

The rabbinic legend of the Septuagint in Abraham ibn Daud's writings (S. 41–59). – Zur „politischen“ Exegese der karolingischen Theologen wird übergeleitet mit Caroline CHEVALIER-ROYET, Saül et David, premiers rois oints: l'interprétation de ces modèles royaux par deux exégètes carolingiens, Raban Maur et Angélome de Luxeuil (S. 61–76); sie liest die Kommentare beider zu den alttestamentlichen Königsbüchern im historischen Kontext, der insofern interessant ist, als beide Autoren mit Karolingern in Verbindung standen, die ja seit Pippin ihre Legitimation aus der Wiedereinführung der alttestamentlichen Salbung herleiteten. Der Salbungsakt spielt aber erstaunlicherweise in den Kommentaren keine Rolle. Die alttestamentlichen Salbungen werden spirituell und überzeitlich ausgelegt. – Sumi SHIMAHARA, La représentation du pouvoir séculier chez Haymon d'Auxerre (S. 77–99), betont die Distanz des Mönchs-exegeten zur weltlichen Gewalt, der er innerkirchlich keine Leitungsfunktion zugesteht. – Ian Christopher LEVY, Trinity and christology in Haimo of Auxerre's Pauline Commentaries (S. 101–123). – Pierre BOUCAUD, *Factus est homo in animam viventem*: anthropologie chrétienne et psychologie dans l'exégèse de Claude de Turin († ca. 827/828) (S. 125–151), stützt sich auf folgende Kommentare des wichtigen karolingischen Exegeten: zur Genesis, den Königsbüchern und zu den Paulinen, die noch nicht einmal alle ediert sind, die er aber zum Teil nach Hss. benutzt. Dabei spielt die Gottebenbildlichkeit des Menschen eine wichtige Rolle bei dem exponiert ikonoklastischen Theologen. – Elisabeth MÉGIER, Spiritual exegesis and the Church in Haimo of Auxerre's Commentary on Isaiah (S. 155–175), macht ihre Beobachtungen anhand der Gegenüberstellung des karolingischen Exegeten zu Hieronymus und erklärt die Differenzen beider mit unterschiedlichen Frontstellungen. – Cédric GI-RAUD, *Lectiones magistri Anselmi*. Les commentaires d'Anselme de Laon sur le Cantique des Cantiques (S. 177–201), untersucht in Weiterführung der Glossen-Edition von Mary Dove (vgl. DA 56, 668) die drei Kommentare zum Hohelied aus der Schule von Laon, ihre hsl. Überlieferung, ihr literarisches Genus und ihre Quellen; von den Kommentaren ist bislang nur der mit dem Incipit „In initiis librorum“ ediert (Migne PL 162, 1187A–1228B). Im Anhang sind die Praefationes der beiden anderen Kommentare abgedruckt. – Wanda ZEM-LEK-CIZEWSKI, The Literal Sense of Scripture according to Rupert of Deutz (S. 203–224), wendet sich dem Gegner der Schule von Laon zu und charakterisiert ihn als einen der innovativen theologischen Denker des 12. Jh., gar einen Vertreter des „twelfth-century humanism“ mit vielfältig weiterführenden Methoden der Schriftexegese. – Ineke VAN 'T SPIJKER, The Literal and the Spiritual. Richard of Saint-Victor and the Multiple Meaning of Scripture (S. 225–247), markiert die wichtige Position des Viktoriners bei der Ausbildung der Methodenvielfalt, die Hl. Schrift auszulegen („Schriftsinne“), und klärt dann genauer dessen Anwendung des historischen Schriftsinnes auf die christologische Prophetie des Isaias – in Auseinandersetzung mit Andreas von Sankt Viktor. – Eva DE VISSCHER, „Closer to the Hebrew“: Herbert of Bosham's interpretation of literal exegesis (S. 249–272), betont die textkritischen Bemühungen Herberts bei der Kommentierung der Psalmen, die er nach verschiedenen Versionen benutzte, auch unter Einbezug jüdischer Quellen (Raschi u. a.); dabei hielt er dann einige prophetische Texte in den Psalmen im Sinne des historischen Schriftsinns für direkt auf Christus bezogen und nicht etwa nur allegorischer-